

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitrag für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 49.

Mittwoch, den 27. Februar 1918.

158. Jahrgang.

Rußland unterwirft sich.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 und 7 betr.:

1. Massenschützimpfungen gegen die Notlaufseuche bei Schweinen.
2. Verkehr und Verbrauch der Eier.
3. Kontrolle des Kartoffelverbrauchs.
4. Erhöhung der Höchstpreise für Käse.

Tageschronik

Wof und Naval genormen.

Zweifel an der Ehrlichkeit des russischen Friedenswillens.

Der Zar darf abreisen.

Wieder 8 Dampfer versenkt.

Graf Hertling und Bischof v. Payer im Reichstage. (S. Beilage.)

England

unter dem Druck des U-Bootkrieges.

Von lauchziger Seite war vorausgesetzt worden, daß die englischen Ernteprodukte im Frühjahr dieses Jahres mit aller Schärfe einsehen würden, weil dann die Vorräte aus der letzten Ernte verbraucht wären und England von dann ab nur auf Zufuhren von Uebersees angewiesen wäre, denn jetzt erheblich vergrößerten Speeregebiet, verhindern würde. Diese Voraussetzungen erfüllten sich jedoch als man annehmen konnte. Aussagen des Kapitäns von Müller und anderer Anstaltsgefangenen ergeben, daß bereits im Dezember eine erhebliche Verschärfung der Nahrungsmittelzufuhr einsetzte, die die Engländer natürlich auch den in ihren Händen befindlichen Kriegsgefangenen nach Möglichkeit fühlbar machen. Jetzt wird aus vertrauenswürdiger Quelle in Uebereinstimmung mit gelegentlichen englischen Pressenartikeln bekannt, daß in ganz England außerordentlich Mangel an Getreide, Speck, Butter, Margarine und auch an Gemüse und Obst herrscht, denn seit einiger Zeit bereits Kartoffeln nicht zugeht wird. Wie ernst die Dinge liegen, ergeben auch die mehr als vorläufigen Versprechungen der englischen Behörden, die im Grunde genommen auf das Eingeständnis hinauslaufen, daß die unbefriedigende Lage nicht geändert werden kann.

Der kritische Zustand der englischen Ernährung wird ferner in sehr erster Weise auch durch die Einstellung und durch die dauernden Drohungen der englischen Arbeiter mit Arbeitsentlassungen, besonders in den Munitionsbetrieben von Süd-Wales und in den Munitionsbetrieben von Birmingham bestätigt. Denn an sich ist der englische Arbeiter durchaus nicht etwa wie ein Teil unserer unabhängigen Sozialdemokraten kriegerisch, sondern sehr entschlossen, den Krieg, sollte es was es wolle, zu einem für England reichenden Ende zu führen, und zwar in der klaren Erkenntnis, daß er damit seinen eigenen Interessen am besten diene. Es handelt sich bei diesen Arbeitereinstellungen auch durchaus nicht um Lohnforderungen, zumal die Löhne ausreicht hoch sind, sondern um einen verankerten Mangel an Lebensmitteln, daß die Arbeiter nicht umhin können, selbst in den höchsten Rängen, das zum Leben Notwendige anzuschaffen. In einem Falle begründeten die Bergarbeiter ihren Ausstand direkt mit dem Umstande, daß sie mit dem geringen, ihnen gesteckten Quotum Brot und Margarine eine achtstündige Miniarbeit nicht leisten könnten.

Die Erkenntnis der hoffnungslosen Lage, die dauernd im englischen Volke wächst, hat auch die Kritik erheblich verschärft, die an den Maßnahmen der Regierung und noch mehr an ihrer optimistischen Darstellung der Lage — um nicht direkt „Falschung“ zu sagen — geübt wird. Besonders aus Niederbreiten heraus wird die schärfste Kritik geübt, so besonders von Houston und Spill. Diese Artikel wiegen um so schwerer, als die Männer, die sie aussprechen, sehr wohl insinuate sind, die Lage auf dem Kontinent zu beurteilen. Ganz besonders wird die Ansicht der englischen Seite, nicht aber den Zusammenhalt, auf den es doch ankommt, bekannt gibt. Als für sich die „New York Times“ die Behauptung aufstellte, die wirkliche Schiffraumverringeringer seit Beginn des Krieges

betrage noch Abzug von neu gebauten, getarnten, angetaunten und sonstwie in Besitz genommenen Schiffen nur 3 Millionen Tonne, wurde ihr durch einen bekannten Parteiführer entgegengehalten, das Interesse des Volkes fordere die ungeschminkte Wahrheit und nicht die Erwedung eines durch die Dinge nicht gerechtfertigten Optimismus.

Tiefen Eindruck hat es auch in England gemacht, daß das Parlamentsmitglied Lambert erklärt hat, er könne beweisen, daß allein im Jahre 1917 3 1/2 mal so viele Schiffe versenkt als erbaut seien. Auch das Eingeständnis des Nahrungsmittelkontrollors, „niemand habe erwartet, daß die Sache so schief gehen würde“, spricht Bände, zumal er dieses Eingeständnis im Gegensatz zu den Wünschen und Welterwartungen Vorgesetzter machte, nur um rechtzeitig die Verantwortung von sich abzuwälzen.

Dazu kommen noch eine Reihe anderer Umstände, die die Unzufriedenheit im Volke schüren. In Australien, wo man zunächst für den Krieg so sehr begeistert war, ist man jetzt des Krieges herzlich müde und hat dies auch in der Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht klar zum Ausdruck gebracht. Und wenn die Kanadier heute nochmals vor die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gestellt würden, so würden sie, nach der Stimmung der Kanadier an der Front zu urteilen, sie zweifellos ablehnen. Auch in England selbst wächst die Mißstimmung, und zwar in Verbindung mit der irischen Frage. Weil die Regierung auf die Stimme der Iren angewiesen ist, war sie nicht nur genötigt, Irland von der allgemeinen Wehrpflicht auszunehmen, sondern Irland auch bezüglich der Lebensmittel besser zu stellen, obwohl Irland als landwirtschaftliches Ueberseesland ohnedies günstiger gestellt ist als England.

Nicht zu übersehen sind schließlich auch die außerordentlich pessimistischen Auslassungen des Herausgebers des „John Bull“ Horatio Bottomley, der in letzter Zeit mehrmals das Gespenst des allgemeinen Ausstandes an die Wand gemalt hat. Er würde es zweifellos nicht getan haben, wenn die Lage für England nicht tatsächlich anfangs, notwendig zu werden. Dem Bottomley ist unbestimmt die Feindschaft und ist nur deshalb so hart gegen Asquith und für Lloyd George eintritt, weil er in ihm den einzigen Verfechter einer Kriegspolitik erblickt, die die unbedingte Ueberwerfung Deutschlands sich zum Ziele gestellt hat. Wenn er sich jetzt die einzigen Monarchen gegen ihn wendet, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß er mit den Schönfärberien Lloyd Georges unzufrieden ist und bei seiner Kenntnis des englischen Nationalcharakters sich eine bessere Wirkung verspricht, wenn man dem Volke ungeschminkt die Wahrheit sagt. Ob er damit Recht hat, ist dahingestellt. Vielleicht kommt Lloyd George das englische Volk doch noch besser als Horatio Bottomley und wird sich in seiner Taktik „günstige Neben“ zu halten, nicht irre machen lassen, bis die Dinge eines Tages klarer als selbst seine Unvorsichtigkeit geworden sind und der zusammenfassende Bau seiner Lügen ihn und seine Helfershelfer unter sich begräbt.

Nur Friedensfrage.

Gemäß den Mitteilungen des Reichskanzlers im gestrigen Reichstage hat die Petersburger Regierung die deutschen Friedensbedingungen, die in Form einer Ultimatum gestellt wurden, vollständig angenommen.

Der Wortlaut des russischen Friedensanspruches. Die P. L. A. meldet: Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar früh 7 Uhr durch Funkpruch an die deutsche Regierung in Berlin, die österreichisch-ungarische in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische in Konstantinopel abgeleitet:

Gemäß der vom ausführenden Hauptauschuss und vom Rat der Volksvertreter, der Arbeiter, Bauern und Soldaten am 24. Februar 4.30 Uhr früh getroffenen Entscheidung hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach West-Litowst zu senden. Der Vorliegende des Rates der Volksbeauftragten Wladimir Lenin, der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten Leo Trotski.

Die Sitzung des ausführenden Hauptauschusses in Petersburg, 24. Februar. (P. L. A.) In der Nacht vom 24. Februar fand eine Vollziehung des Ausfüh-

Einzelpreis für die einsp. Kleinseite oder deren Raum 30 Pf., für Kreis- u. f. eine halbe Seite, Anzeile und gesamte Seite 20 Pf., die Leistung für die laufende Druckerei überläßt dem Besteller, der die Druckerei in seine eigenen in Zahlung genommen, Sammlerpreis 50 Pf. oder gemindert durch Druckerei- u. Materialpreise 70 Pf., Druckerei und Materialpreise extra.

renden Hauptauschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von West-Litowst, die aber durch die letzten Zusätze von Kählmann ergänzt waren, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben; 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme und 2 Anarchisten nahmen an der Abstimmung nicht teil.

Die Mehrheit ist, wenn man die zurückgehaltenen Stimmen hinzurechnet, nicht sehr bedeutend. Umso mehr Ursache besteht für uns, hinsichtlich unserer Sicherung für die Einhaltung der vereinbarten Bedingungen auf unserer Hut zu sein.

Die deutsche Antwort.

Reuter meldet aus Petersburg: Die Funktionäre Zarische Selo empfing um Mitternacht ein Funktelegramm, gerichtet an den Rat der Volksbeauftragten und unterschrieben Hoffmann, in welchem mitgeteilt wird, daß die deutsche Antwort um 6 Uhr morgens dem russischen Kurier ausgehändigt wurde, der sofort die Niedertritte angestrebt habe. Ein zweiter Funkpruch, an Trotski gerichtet und Czernin unterzeichnet, teilt mit, daß Oesterreich-Ungarn zusammen mit seinen Verbündeten die Friedensverhandlungen eingeleitet bereit sei.

Ein russisches Kaiserlichkeitsabgelehnt?

Reuter meldet aus Petersburg: Klenka hat den deutschen Generalstab telegraphisch erwidert, den Kaiserlichkeitsabgelehnt zu erneuern, da ja doch Ausland die Friedensbedingungen angenommen habe.

Weserle und Mery vertreten Oesterreich-Ungarn in Brüssel. Ministerpräsident Dr. Weserle besetzt sich zu den Friedensverhandlungen nach West-Litowst. In seiner Begleitung reisen General von Wiesner, Hof- und Ministerialsekretär von Marofiska, Reaktionssekretär Baron Gausch, Konrad Widauer, Sektionsrat im k. k. Handelsministerium Herr von Allmaier-Berch, Sektionsrat Dr. Peter von Ist. ungarischen Handelsministerium.

Ein russisches Wirtschaftsabkommen mit den Zentralmächten. Stockholm, 25. Februar. Der Petersburger Sowjet nahm eine Entschließung an, in der die Regierung ermächtigt wird, vor der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen ein Wirtschaftsabkommen mit den Zentralmächten zu schließen.

Ein solches Abkommen kann nur einen Bestandteil der beschriebenen Friedensbedingungen bilden. Gerade auf die Sicherung dieser wirtschaftlichen Angelegenheiten wird desfalls besonderer Wert zu legen sein.

Verhandlungen mit Rumänien.

Wie die Wiener „Expr.-Korr.“ erfährt, wurden die Friedensverhandlungen mit Rumänien auf ausserordentlichem Wege mit rumänischer Regierung eröffnet. Dieser Wunsch ist anfänglich der Waffenstillstandsverhandlungen durch Generalfeldmarschall v. Mackensen und General Averescu, sowie auf anderem Wege zur Kenntnis der Mittelmächte gelangt.

Weiterhin erfährt das „N. Wien. Tagbl.“, daß General Averescu in Bukarest eingehende Verhandlungen mit Mackensen hatte, doch scheint Averescu diese ihm gemachten Eröffnungen nicht sehr zugänglich zu sein. Es ist daher, dem genannten Blatte zufolge, nicht ausgeschlossen, daß mit dem Ministerium Averescu keine Einigung zu erzielen sein wird, weil sich dieses vielleicht in Folge zu hart gebunden hat. Das Endresultat dürfte jedoch dadurch nicht beeinflusst werden, denn Rumänien hat bereits angemeinert, durch eine Verbindung zum Frieden zu gelangen. Jedenfalls wollen sich die Mittelmächte auf lange Verhandlungen nicht einlassen.

Ueber die Bedingungen der Mittelmächte, die als Grundlage der Friedensverhandlungen in Bukarest dienen sollen, wird mitgeteilt: Der Botschafter in Bukarest, ein deutscher Wirtschafts- und Geschäftsmann, für einen Teil der Beziehungen in Bukarest zu bestehen, für einen Teil der Beziehungen in Bukarest zu bestehen. Die bereiteten Anträge Rumänien sollen aber Berücksichtigung finden. Außerdem bestehen noch alte Ansprüche der Mittelmächte, so hat A. Rumänien vor Ausbruch des Krieges von den Mittelmächten mehrere hundert Millionen an den Krieg als Beschuldigung der gesunkenen Gebiete mit zu erhalten, ohne daß die Botschafter eine Lösung für die Gewerke wird uns Rumänien besonders schädlich zu halten.

Göttingen. Die Privatdozent Dr. jur. Hans de Wuy (Greifswald) und Dr. phil. Hans Schindler als Leiter des anatomischen Instituts als Kandidaten des verstorbenen Prof. Dr. v. ...

Neue Zusammenkünfte in der Holzindustrie. Der Holzgewerkschaftsverband in der Provinz Westfalen ist ein Laubangebot ausgegangen, das augenblicklich dem Erbenverwalter zur Beratung vorliegt.

Über die Braunkohlenindustrie. Für sämtliche im Mittelrhein angeschlossenene Braunkohlengruben der Braunkohlengewerkschaften ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Über die Holzindustrie. Für den Fall, daß die Holzgewerkschaft Kaiserroda an die Konsolidierten Holzgewerkschaft ...

Aus Provinz und Reich

Personalien. Ugen, 22. Februar. Der Militärarzt Karl Meißer ...

Bohlfeld, 22. Februar. Vier verlor der älteste Einwohner von Bohlfeld, der Gutensänger Karl Friedrich ...

Stierbach, 24. Februar. Der Landmann Karl Braubach ...

Bad Homburg ohne elektrischen Strom. Die elektrischen Bahnen ...

Millionenbeute der Brauchfischer. In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, daß ...

Die landwirtschaftliche Beilage. Auf Anregung des Kriegsministeriums und des Heeres ...

Mittleres Volkstagesfest. Auf Anregung des Kriegsministeriums und des Heeres ...

Verhewen. Ein hiesiger Polizeibeamter, bei dem gestern eine Haus ...

Das Wasser der Saale. In seit gestern wieder bedeutend gewachsen. In einzelnen ...

Einheitskatalog. Der Sachverständigenausschuss für die Schaffung einer ...

Kriegsgefangenenpost mit Russland. Mit Rücksicht auf die veränderten politischen ...

Wer ist schuld? Man weiß, wenn von Wucher, Ueberfretung der Höchst ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Diebstahl. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar ...

Letzte Depeschen

Heeresbericht. Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Deutscher Kriegschauplatz. Heeresgruppe Eibhorn.

Der Tag nach Ueberfretung des Moon-Sundes haben gestern vormittag die auf Kreta angelegten Truppen ...

Heeresgruppe Vukobratovic. Feindliche Kräfte waren sich umfassen in der Ukraine ...

Erster Generalquartiermeister: Lubenski. 210 000 T. Beute des „Wolf“.

Berlin, 26. Februar. S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ hat ...

Veru, 26. Februar. Aus Paris wird berichtet: Callaux ...

Callaux verhaftet. Callaux ist unter Vergiftungserscheinungen ...

Callaux verhaftet. Callaux ist unter Vergiftungserscheinungen ...

Callaux verhaftet. Callaux ist unter Vergiftungserscheinungen ...

Callaux verhaftet. Callaux ist unter Vergiftungserscheinungen ...

Callaux verhaftet. Callaux ist unter Vergiftungserscheinungen ...

Callaux verhaftet. Callaux ist unter Vergiftungserscheinungen ...

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Erhöhung der Höchstpreise für Käse in der Provinz Sachsen.
Auf Grund des § 3, Absatz 1, der Verordnung des Bundesrats über Käse vom 20. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1175) und der Erlasse des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 20. Juli 1917, A. 1 891 — und des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung vom 8. August 1917 — IV b 3100 — II werden für den Umfang der Provinz Sachsen für den Verkauf von Käse folgende Höchstpreise festgesetzt:

Sortenname	Preis für 50 kg	
	Gebräuneter Käse	weißer Käse
im Monat		
1. Rundkäse nach Schweizer Art (Emmentaler) mit einem Fettgehalt von weniger als 30 vom Hundert aber von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse	130	140, 1,80
2. Käse, Göttinger, Wiltmarischer Käse, Käse nach Döhlender (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse	130	140, 1,60
3. Käse, Göttinger, Wiltmarischer Käse nach Döhlender (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse	90	100, 1,20
II. Weichkäse.		
1. Weichkäse nach Gomerber, Brie, Neufchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse	130	140, 1,60
2. Weichkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 g verpackt (Brühkäse oder Delfterkäse)	110	120, 1,45
3. Weichkäse nach Gomerber, Brie, Neufchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse	104	114, —
4. Weichkäse nach Limburger Art (Nachheim- oder Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse	78	88, 1,03
5. Weichkäse nach Limburger Art (Nachheim- oder Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 g verpackt (Brühkäse oder Delfterkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse	90	100, 1,15
6. Weichkäse nach Limburger Art (Nachheim- oder Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse	70	80, 0,85
7. Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10 v. H. der Trockenmasse	84	94, 1,09
8. Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10 v. H. der Trockenmasse	65	75, 0,90
III. Quark und Quarkkäse.		
1. Gepresster Quark (Strohquark) für Quarkkäse mit einem Wasserergehalt von höchstens 68 v. H.	65	—
2. Speisequark mit einem Wasserergehalt von höchstens 75 v. H.	62	— 0,74
3. Frischer leicht angefeuchter Quark (Garger, Mainzer, Epige, Stangen, Faust- und ähnlicher Käse)	84	94, 1,09
4. Gereifter Quark (Garger, Mainzer Epige, Stangen, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weissen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche.	104	114, 1,29
IV. Molkenweib.		
Molkenweib (Möhren) aus der Molke durch Erhitzen und Kalzfahlgeminnenes Weib mit einem Wasserergehalt von höchstens 68 v. H.	80	90, 1,10

1. Rundkäse nach Schweizer Art (Emmentaler) mit einem Fettgehalt von weniger als 30 vom Hundert aber von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse
 2. Käse, Göttinger, Wiltmarischer Käse, Käse nach Döhlender (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse
 3. Käse, Göttinger, Wiltmarischer Käse nach Döhlender (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse
1. Weichkäse nach Gomerber, Brie, Neufchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse
 2. Weichkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 v. H. der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 g verpackt (Brühkäse oder Delfterkäse)
 3. Weichkäse nach Gomerber, Brie, Neufchâtel, Münster Art mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse
 4. Weichkäse nach Limburger Art (Nachheim- oder Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse
 5. Weichkäse nach Limburger Art (Nachheim- oder Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse in Stücken von 60 oder 120 g verpackt (Brühkäse oder Delfterkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 15 v. H. der Trockenmasse
 6. Weichkäse nach Limburger Art (Nachheim- oder Romadurkäse) mit einem Fettgehalt von wenigstens 10 v. H. der Trockenmasse
1. Gepresster Quark (Strohquark) für Quarkkäse mit einem Wasserergehalt von höchstens 68 v. H.
 2. Speisequark mit einem Wasserergehalt von höchstens 75 v. H.
 3. Frischer leicht angefeuchter Quark (Garger, Mainzer, Epige, Stangen, Faust- und ähnlicher Käse)
 4. Gereifter Quark (Garger, Mainzer Epige, Stangen, Faust- und ähnlicher Käse) mit einem weissen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche.
1. Molkenweib (Möhren) aus der Molke durch Erhitzen und Kalzfahlgeminnenes Weib mit einem Wasserergehalt von höchstens 68 v. H.

Im übrigen behält es bei den Vorschriften der Verordnung des Bundesrats über Käse vom 20. Oktober 1916 (R.-G.-Bl. S. 1175) sein Bestehen.

Diese Bekanntmachung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.
Magdeburg, den 17. Februar 1918

Der Oberpräsident.
ges. Unterschrift.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 23. Februar 1918.

Dr. Königlich Landrat.
A. B. von Gronow.

S.-Nr. 1876 K. W.

Die Mitgliederbücher

werden in der Zeit vom 25. Februar bis 9. März d. J. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf **6 Prozent** festgesetzten **Dividende** für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der **Guthaben** ausgeschiedener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.
Merseburg, den 20. Februar 1918.

Vorschuß-Verein zu Merseburg

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
E. Hartung. Hädecke. Ortman.

Ein vorrätiger schöne
4 jährige **Goldfische**
1,70 groß, (Dänen) fehlerfrei,
sowie ein
starkes Arbeitspferd,
mehrfährig, zu verkaufen.
W. Köpfer, Halle a/S.,
Berlinerstr. 7. Tel. 3237.

HÜTE

3. Umpressen u. Modernisieren
nimmt jederzeit an
J. Hagen,
Entenplan 9 I.

Garnison-Kommando, Merseburg.

Wohltätigkeits-Konzert für Kriegswaisenkinder

am Freitag, den 8. März, nachm. 5—7 Uhr
in der Stadt. Turnhalle, Wilhelmstrasse.

Mitwirkende:
Frau Opersängerin **Dina Mahlendorff** und
Herr Kammer Sänger **Strätz**
— vom Stadttheater Halle —

Orchester: Garnison-Kapelle Halle

unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Ermlich.
Eintrittskarten im Vorverkauf:
1. Platz zu 2 M. — 2. Platz zu 1 M. — 3. Platz zu 0,50 M.,
in der Kommandantur-Zahlmeisterei des Gefangenelagers
sowie bei der Fa. Wilhelm Köhler, Gothardstrasse 5.

Anbauverträge auf Möhren und Zwiebeln

bei Zusicherung der Lieferung von Stickstoff
schließt für Kommunalverbände ab.

ALFRED DRESCHER, HALLE a. S., Lindenstraße 63.

Fernruf 1240 und 1251.

Zu kaufen gesucht
**großen und kleinen
Waldjährling**
Innenmaße u. Fabrikat erbeten
Kontrollkaffe.
Preisofferte an
Max Riemann, Leipzig,
Kunzplatz 15. Tel. 2999.

Einem haumännlichen
Lehrling
sucht zu Dieren bei freier Kost
und Wohnung
Robert Strümpel,
Bad Dürrenberg.

gleich und nehmen viele
Kranheiten von
ihrem Körper
weg.
Sich, wie es zu spät
ist. Ein Dampf,
Licht, Moor, Sol-
fidiemandel- od.
sohlenfaures Bad
od. eine Passage
wird Ihnen immer
gut tun.

Johannisbad, Johannisstr. 10
1. Bldg. u. Markt. Fernsp. 245.

Gesucht s. sofort. Antritt
ein Gartenarbeiter
— auch Kriegswaisenkinder —
und eine **Gartenfrau**.
Wohnungen beim
Obergärtner Volk,
Süda Blande, Merseburg.

Kammer-Lichtspiele!

Kl. Ritterstraße 3. Fernsprecher 529.
Nur noch Mittwoch und Donnerstag!
„Die wilde Ursula!“
Gesellschafts-Drama in 4 Akten nach dem gleichnamigen bekannten Roman v. H. Courths-Mahler.
Anderem wieder ein vorzügliches Beiprogramm.
Mittwoch nachmittag ab 4 1/2 Uhr: **Große Extravorstellung** mit gleichem Abend-Programm.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 3. bis 9. März 1918 werden auf den
Lauf der Bevölkerung zugewandt:
75 Gramm **Brot** zum Preise von 5 Pf.
1/2 Pfund **Kaffeesatz** zum Preise von 45 Pf.
1 Pfund **Wärmelade** zum Preise von 90 Pf.

II.
Abgabe der Bezugsscheine Nr. 76 bis einschl. 78
am **Mittwoch, den 27. u. Donnerstag, d. 28. Febr. 1918.**

III.
In der Volks- und Mittelhandstufe und in den Gast-
wirtschaften sind für Mittagessen abzugeben:
Bezugsschein und Quittungsabchnitt Nr. 76.

IV.
Einreichung der Forderungsmarkweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens **Freitag, den 1. März 1918, mittags 12 Uhr.**

V.
Verkauf der Ware.
Der Verkauf der zugewandten Ware erfolgt von **Donnerstag, den 7. März bis einschließlich** **Samstag, den 9. März 1918** gegen Abgabe der Quittungsabchnitt.
Merseburg, den 26. Februar 1918.
E.-N. II 568/18. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Konfirmanden-Kleider

in Wolle und Seide
empfiehlt in reicher Auswahl
OTTO DOBKOWITZ.

Vom **Donnerstag, den 28. Februar** ab
steht bei mir ein
Transport prima ostfriesischer hoch-
tragender und neumilchender Stühe
preiswert zum Verkauf.
Ernst Heinrich, Vieh-
handlung Schafstädt
Telephon 4.

Seidene Damen-Mäntel

in sehr grosser Farben-Auswahl,
guten Stoffen, allen Grössen und
den verschiedensten Macharten
empfiehlt preiswert
H. Schnee Nachfolger
HALLE a. S. A. & F. Ebermann Gr. Steinstr. 84

Aufmerksame
Bedienung. Mäßigste
Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Herren-Wäsche
Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten. Große
Auswahl.

Bessere Ausgabe v. Landern
auf Abchnitt A der Eierkarte.
Auer den ichon Bekant
gegebenen 6 Butterstellen sind
auch der Butterstelle
Kuncke — Gütenbergstraße
nach Vardeler zugewandten
worden.
Auf den Lauf des vers
fortunnsberechtigten Haus
halts wird für jeden Ab
schnitt A der Eierkarte 1 St
zum Preise von 31 Pf. zu
gestellt.
Zustellung der eingenom
menen Abchnitte durch die Ver
kaufsstelle Montag, d. 4. März
1918 bis mittags 12 Uhr.
Merseburg, den 26. Febr. 1918.
Das städt. Lebensmittelamt.
E.-N. II. 570/18.

Bettmüssen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht abgeben. Ausk. kostenlos.
Verständnis **Wohlfahrt,**
München 420, Isabellstr. 12.

W. Naundorf

Robbstahterei, Merseburg,
Delgrube 5. Telej. 496.
Kaufe jederzeit
Schlachte - Pferde
und zahle für fette Pferde
höchste Preise.
Bei Notschlachten
sodort zur Stelle.

Verantwortliche Redaktion: Politik: E. Dalg, Lokales und Vermischtes: K.-D. Goring, Sport und Anzeigen: M. Pochheim.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, E. Dalg, sämtlich in Merseburg.



Deutscher Reichstag.

Herling und Payer über die politische Lage.

Berlin, 25. Februar. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung und gedachte zunächst des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und des 70. Geburtstages des Königs von Württemberg.

Es folgte die erste Lesung des Reichshaushaltplanes. Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

Zunächst ergriff Reichstagsler Graf von Herling das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, R. A. C. in a. n., hat zugegeben, daß es uns dem Frieden weit näher gebracht haben würde, wenn statt der Unterhaltungen in den Parlamenten Gespräche in kleineren Kreise — zwischen berufenen und verantwortlichen Staatsmännern der kriegsführenden Mächte stattfänden.

bund, der auf Gerechtigkeit und Wahrung des Friedens, auf selbstlose gegenseitige Anerkennung aufgebaut wäre, ein Zustand der Menschheit, in dem alle früheren Barbaren, auch der Krieg vollständig verschwänden — es wäre das ein Ziel aufs Innigste zu wünschen.

Unter Kriegsziele sind bekanntlich von Anfang an die Verwirklichung des Vaterlandes, die Aufrechterhaltung seiner territorialen Integrität, die Erhaltung der Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung nach allen Richtungen hin.

Die Herren wissen bereits von dem Kunstgriffe Trohns. Unsere Antwort war, daß wir zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bereit seien.

Die Herren wissen bereits von dem Kunstgriffe Trohns. Unsere Antwort war, daß wir zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bereit seien.

Die Herren wissen bereits von dem Kunstgriffe Trohns. Unsere Antwort war, daß wir zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bereit seien.

Die Herren wissen bereits von dem Kunstgriffe Trohns. Unsere Antwort war, daß wir zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bereit seien.

Die Herren wissen bereits von dem Kunstgriffe Trohns. Unsere Antwort war, daß wir zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bereit seien.

Die Herren wissen bereits von dem Kunstgriffe Trohns. Unsere Antwort war, daß wir zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bereit seien.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

der Ukraine in Polen zuerst eine große Beunruhigung hervorgerufen hat. Ich darf wohl wohl der Hoffnung hingehen, daß sich auch ein Ausgleich finden lassen wird.

Verkamt.

Roman von Heda von Schmidt.

„Henrika“, sagte Frau Amalie Schimmelbeck, „deine ganze Aufmerksamkeit kommt dabei, weil du fürchtest, Herr Dalmeide könnte sich trennen zwischen dich und seinen Strebrüder.“

Henrika verlor ihr vom Weinen rotes Gesicht in die feuchten Kissen des Eheisotons. Sie lag regungslos da. Minuten verstrichen. . . .

Der Herrliches Göttergötze, den Josef auf den Vorderpfoten, lag ein treuer Wächter ihres Schlummers Regus, der weiße Pudel.

Auf dem Bettel, der im veralteten Kissen vor dem Theater aufgeschlagen war, hand,

Als Henrika an diesem Abend am Teetisch erschien, in einem weißen, hellen Schlafrock gekleidet, da leuchtete ihr die

„Ich bin eine Ockenfängerin“, unterwarf Henrika voller Bitterkeit den Hebelstül der anderen.

„Ganz Ordnung“, Frau — nein — nein, lieber wäre ich in die Spree gegangen, wenn ich keinen anderen Ausweg gefunden hätte.“

„Ganz Ordnung“, Frau — nein — nein, lieber wäre ich in die Spree gegangen, wenn ich keinen anderen Ausweg gefunden hätte.“

„Ganz Ordnung“, Frau — nein — nein, lieber wäre ich in die Spree gegangen, wenn ich keinen anderen Ausweg gefunden hätte.“

„Ganz Ordnung“, Frau — nein — nein, lieber wäre ich in die Spree gegangen, wenn ich keinen anderen Ausweg gefunden hätte.“

Der erste Schnee im Jahr bedeckte dünn und schüchtern die Straßen. Die Anlagen am Wasser bei der Domkirche waren

Henrika de Santos zog ihren Schiefer feher um ihr Gesicht und schlug den Tränen ihre Perlenperlen ab. Sie hatte heute einen freien Abend, und es hatte sie dazu gegeben, allein zu sein, um in der Stille nachzudenken über

Henrika hatte eine Zeit gegeben, wo sie sich mit zusammengehörigen Sämen ergötzt hatte. „Durch um jeden Preis!“

Mit welcher Wonne hatte sie die ersehnte Freiheit begrüßt! Wie hatte sie gearbeitet, unermüdet gelernt, um dann über

Eine Zeit hindurch hatte Henrika gemeint, vorherhandlungswichtig zu sein; sie gefiel dem Publikum, ihre Zurückhaltung

Der kurze Wintermittwoch war bereits in den Abend übergegangen. Der erste Schnee im Jahr bedeckte dünn und schüchtern die

(Fortsetzung folgt)

Handlern... bekannt... 1918...

Handlern... bekannt... 1918...

und sein Nachfolger sind dieser Lösung unentwegt treu geblieben. In der ersten Zeit des Krieges ist das Wort des Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr“, ist der Burgfrieden so gut wie allgemein geachtet worden. Damals hielt der Gebraue, daß gleiche Pflichten die gleichen Rechte nach sich ziehen müßten, seinen Einzug in Deutschland. (Zusammenhang.) Beweiserweise hat manches Vorkommnis der späteren Zeit in diese Stimmung Verlage gekehrt. Selbstverständlich ist auch, daß die große Welle der Bevölkerung von dem Streben nach politischer Macht und nach Einfluß auf die Regierung beherzigt wird. Die veränderten Regierungen haben überhieset manchen Gesichtspunkt aufgegeben, den sie früher festgehalten haben. Die Reichsregierung hat durch die Herabsetzung der Altersgrenze den Rentenbezug ganz wesentlich erleichtert. Die Reichsregierung hat den freilichlichen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung getragen und durch Abänderung des Vereinsgesetzes, durch die Novelle zum Strafrecht sich der Freiheit des Einzelnen angenommen. Der Entwurf eines Gesetzes über die Neueinteilung der Wahlkreise zum Reichstag soll Ungleichheiten und Rechtsverfehlungen, die schwer empfunden worden sind, ein Ende bereiten. Der Entwurf betreffend die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung soll auch in diesem heilungsmittleren Gebiete Frieden schaffen. Im Schoße der Regierung wird noch eine Vorlage zur Wohnungsfrage beraten. Es darf als eines der besten Zeichen für unsere wirtschaftliche Kraft angesehen werden, daß heute schon vielfach auf dem Gebiete des Wohnungswesens die Gemeinden miteinander wetteifern. Die Reichsregierung ist gewillt, Gemeinden und Einzelstaaten nicht bloß ihre organisatorische Beihilfe zuteil werden zu lassen, sondern sie auch finanziell zu unterstützen. Das hervorragende Beispiel ist die Einbringung des Gesetzes über die Abänderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus in Preußen, eine Aufgabe, die von Jahr zu Jahr dringender geworden und von Jahr zu Jahr dringender verlangt wurde. Jetzt erfüllt die Lösung dieser Aufgabe alle Gemüter im Reiche auf das Feinste. Das ist gewiß an und für sich eine rein preussische Angelegenheit. Es kann aber niemand sich der Ansicht verschließen, daß die Frage, ob für das preussische Abgeordnetenhaus ein dem Reichstagswahlrecht entgegengesetztes Wahlrecht bestehen kann, schon wegen der klaren Einwirkung des Senates Preußen auf die Gesetzgebung des Reiches von großer Bedeutung ist. Deshalb können auch Erwägungen über diese Frage nicht aus den politischen Erwägungen des Reichstages ferngehalten werden, wie ja auch die Frage des preussischen Wahlrechtes in der Streifbewegung der letzten Wochen eine sehr wesentliche Rolle gespielt hat. Die Regierung steht dabei durchaus auf dem Boden der jüngsten Erklärungen des Herrn Reichstanzler und preussischen Ministerpräsidenten gegenüber dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und auf dem Boden der Erklärungen des Herrn Preussischen Ministers des Innern, die sich unlängst dafür eingesetzt haben, daß der Stempel der kaiserlichen Reichshoheit vom 11. Juni 1917 unverändert festgehalten und dementsprechend die Reform durchgeführt werden müsse. Wenn es Sie interessiert, meine persönliche Meinung kennen zu lernen, möchte ich sie dahin zusammenfassen: Nach meiner festen Überzeugung besteht die Gewährheit, daß ein Entwurf vorgelegte Wahlrechtsgesetz kommt. Es besteht die begründete Hoffnung, daß es auch bald kommt. (Beobachter Weisfall.) Der jüngste Streif hat die Hoffnung der Feinde auf unsern schließlichen Zusammenbruch wieder belebt, die Friedenshoffnung beeinträchtigt, und den Krieg direkt verlängert. Es konnte doch wirklich niemand daran denken, daß das deutsche Volk in den Fabriken auflösen würde, um sein innerlich noch erregtes Geschick mit den Idealen der Volkswirtschaft zu veräußern. Der Widerspruch geht dann auf die Kriegsgesellschaft ein und betont, daß der Reichstanzler nicht daran denke, die Organisationen, die für den Krieg notwendig, aber auch nur für den Krieg geschaffen sind, zu vernichten. (Beobachter Weisfall.) Zum Schluß erneuert der Stellvertreter der Reichstanzlers seine Bitte um Einigkeit und Geschlossenheit. Jahre schwerer Kämpfe und Entbehrungen liegen hinter uns und vergleichsweise kurz ist dagegen in schillernder Voranschauung, die Spanne Zeit, die uns noch von Frieden trennen wird. Nur eins könnte noch unseren Feinden helfen: Deutsche Uneinigkeit hinter der Front. (Stürmischer Beifall und Handklatschen in der Mitte und Widerspruch links, Pfeiferei und Zwischenrufe rechts. Erneuter lauter Beifall links und im Zentrum, wodurch der Widerspruch der Rechten erstickt wird.)

Ministerpräsident Dr. Kaasler: Das Sündensünden und das Pflichten erfüllt nicht der Wille des Volkes. Der Beginn der Sitzung am Dienstag wird auf 1 Uhr verschoben. Tagesordnung: Fortsetzung der allgemeinen Anrede über den Etat.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Vizekanzler von Bayer im Bundesrat.
Der Stellvertreter des Reichstanzlers Herr von Bayer ist zum ihm mitführenden Mitglieder des Bundesrats für Bayern und zum ihm mitführenden Vorsitzenden ernannt worden. Herr von Bayer, der zwar nicht, wie behauptet wurde, Verfechter, aber Anhänger des Auflichtsrats der Frankfurter Zeitung gewesen ist, hat diese Stellung selbstverständlich angenommen, als er das Amt des Vizekanzlers übernahm.
Wenn man sich eines gelinden Schunders kaum erwehren kann, wenn man sich vergewissern will, daß einer der besten Leute (wie man wohl nicht einmütig annehmen der gelinde Feiler) des jetzigen deutschen Volkes, das nach dem 11. Juni 1917, das deutsche Volk und den deutschen Arbeiter, dessen der und während des Krieges die schweren Wunden des Reiches nachgeben mitwirkt. Das erste Auftreten des Vizekanzlers im Reichstage hat denn auch den berechtigten Erwartungen voll entsprochen. „Wichtigste, Richter, Weisfall“

beraet“, die Erben dieses Erbmannschicks, das den kaiserlichen Blau- und Blau mit dem glücklichen Dasein verlor, führen heute das Steuer des Reiches! Wohin? Das weiß Gott allein.

Der Selbstmord des Großherzogs Adolf Friedrich.
Wie aus Neureich berichtet wird, weilt die im Kammerhof aufgefundenen Leiche des verstorbenen Großherzogs eine Schwundwunde an der Schläfe auf. Man brachte den Verstorbenen nach dem Parkhaus, daß er sich als Großherzog gebau habe. In den letzten Tagen hatte sich bei dem Großherzog eine schwere Melancholie geltend gemacht, die schwer Umdeutung erlosge bereite, zumal er sich persönlich völlig abgab. Mit dem Selbstmord des Verstorbenen wurden mehrere verlegte Briefe vorgelesen.

Die Neuordnung der Teuerungszulagen für die Beamten.
Die Neuordnung wird vom 1. April ab eine wesentliche Erhöhung der Teuerungszulagen erfolgen. Die Zulage wird abgeholt nach teuren und nichtteuren Dingen. Ueber die Höhe kann noch nicht mitgeteilt werden, da die Berechnungen veranlaßt sind. Die meisten Großstädte werden den teuren Dingen abgeholt werden. Ferner plant die Regierung, zur Abklärung der während des Krieges entstandenen drückenden Schulden eine größere Summe für die Zentralen öffentlichen Kassen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Daraus sollen gegen nächsten Anlauf an die Saar- und Dortschweine langfristige Vorstöße gegeben werden.

Unland

Die Österreichischen Sozialdemokraten für das Budgetprovisorium.
Wien, 25. Februar. Der Reichstag der Sozialdemokraten, für das Budgetprovisorium, aber gegen die Kriegskredite zu stimmen, wird in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert. Es herrscht kein Zweifel mehr, daß das Budgetprovisorium mit einer sicheren Mehrheit, bestehend aus allen Deutschen und den Ultraroten, angenommen werden wird, daß aber für die Paragraphen 2 und 3 bezog keine Mehrheit anzuhängen gebracht werden kann. Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Paragraphen in einer besonderen Vorlage einbringen wird, so daß vorerst nur das nackte Budgetprovisorium zur Annahme käme. Auf diese Weise würde die Regierung Zeit gewinnen. Es ist später nicht ausgeschlossen, daß für die neu einbringende Vorlage eine Mehrheit zustande gebracht werden kann, da in den Beträcht kommenden Wählenden Kreisen tatsächlich die Mittel für die Durchführung des Krieges vorhanden sind und sich in den Kreisen befinden, die heute bedeutend höher beurteilt. Man meint auch, die Niederlage, die dem Parlament auf parlamentarischen Boden bevorsteht, werde auf keine künftige Geltung ohne Wirkung bleiben.

Der Sozialismus im Reichstage.

Das Verhalten der Sozialisten in der Reichstagsstimmung vom Freitag, so empfinden und verständniswürdig es ist, hat immerhin das Gute, daß es gezeigt hat, wo in Wahrheit in Deutschland die Kriegsverlängerer zu finden sind. Denn es ist doch selbstverständlich, daß derjenige zur Verlängerung des Krieges beizutragen und die Verantwortung dafür zu übernehmen hat, der einem Friedensvertrage, der, soweit es unter den obwaltenden Verhältnissen erreichbar war, die deutschen Interessen wahrt und als eine Vorstufe des allgemeinen Friedens angesehen werden muß, die Zustimmung verweigert. Das aber haben die Vorkämpfer der sogenannten Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei im Reichstage getan. Die Stellungnahme aller übrigen deutschen Parteien wird den Unabhängigen Sozialisten deutlich gezeigt haben, wie sehr sie sich mit ihrer ablehnenden Haltung im schärfsten Widerspruch zu dem deutschen Empfinden und dem deutschen Interesse gesetzt haben. Aber auch die breitere Öffentlichkeit wird darüber aufgeklärt werden, daß gerade diejenige politische Partei, die angeblich eifriger und ernstere jede andere Partei auf die Beendigung des Krieges bedacht sein will, in Wirklichkeit mit ihrer politischen Haltung eine Verlängerung des Kriegeszustandes bringt. In der Freitagssitzung des Reichstags ist das felsen des Sozialisten nicht etwa zum ersten Male geschehen. Ihr ablehnender und darum kriegsverlängernder Standpunkt gegenüber dem Friedensvertrage mit der Alliierten Alliierten ist nur ein weiteres Glied in einer Kette von Handlungen. Nicht der Friede wurde näher gebracht, sondern im Gegenteil der Krieg verlängert, wenn die Unabhängigen die Kriegskredite zu verweigern und wenn sie sich für den Demonstrationsstreik einsetzten haben. Die Verweigerung der Zustimmung zu dem ersten Friedensvertrag legt dem gemeingefährlichsten Treiben der Partei die Krone auf. Fortan kann und darf es für die auf dem Boden der Vaterländischen Selbstbehauptung stehenden Parteien mit den Unabhängigen keine Gemeinschaft geben.
Dabei trat gelegentlich der Streiterörterung eine bemerkenswerte Uebereinstimmung zwischen denen um Haase und Scheidemann hervor. Der Abg. Ebert studierte lebhaft den Unabhängigen Herzfeld und suchte diesen in Angriffen auf die Regierung und die bürgerlichen Parteien womöglich zu überbieten. Ja sogar der Abg. Müller-Meinungen (fr. Sp.) wagte einen Versuch, die Sozialdemokraten von einer Schuld am Streik zu entlasten!

Das aber sind die Elemente, aus denen sich die große Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses nach Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts zusammensetzen würde. Wer für eine solche „Reform“ wirkt, müßte sich bewußt sein, daß er damit die Kräfte der Wurzel Preußens legt.

Sitzung der Stadtverordneten

Verlebung, 25. Februar.
Anwesend waren 18 Stadtverordnete. Der Magistrat war vertreten durch 1. Bürgermeister Herrzog, 2. Bürgermeister

Dr. Molebach, sowie die Stadträte Barth, Dierke, Schmitt, Lehmann und Döbrowitz.

Der Magistrat hat die erste öffentliche Stadtratsversammlung über den Entwurf eines neuen Entwurfs der Stadtratsordnung und die Wahlkreise in der Stadtratsversammlung unserer Stadt. Einen Anlauf aus diesem Gutachten haben wir bereits veröffentlicht.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl von Mitgliedern in die Wahlkommission. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung. Bericht über den Entwurf der Stadtratsordnung.

Grüdwurst auf Marke 35
am Mittwoch, den 27. Februar 1918, nachmittags von 4-7 Uhr
Wurstfabrik Dr. 10:
Dr. 601-700,
an der Geisel Nr. 2:
Dr. 1701-2000
Verkaufspreis: 1/2 Pf. Grüdwurst = 50 Pf.
Verlebung, den 26. Febr. 1918.
Das Rdt. Lebensmittelamt.
D. N. 1. 344/18.

Dreifamilienhaus
Galle a. S. nahe
Sternbach Verlebung, Dr. Carl,
Tornbach, Hoppelbensch, rub.
son. Lage zu verp. od. zu wirt.
Sch. unter Nr. 1189 Markt-
Woff. Halle a. S.

Bettwäsche
Beseitigung sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Auskunft
umsonst. „Sanis Versand“.
Hindes 615, Thornablenstr. 9.

Einen Sattlerlehrling
sucht ein
Th. Zeltner, Feuertort.

Große und Kleine Güter
Ich haben Preisen zu kaufen ge-
wünscht. Angebote unter Nr. 12
an die Expedition dieses
Blattes erheben.

Ausgekämmtes Damenhaar
kauft H. Presch,
Roßmarkt 2.

Gaure Gurken, Pfeffer-Gurken, Genf-Gurken.
Ich habe med und billig, bei
Bindseil, Gettenbenel

Gebr. Schreibstift
Ich habe med zu kaufen ge-
wünscht. Angebote erheben die
Expedition dieses Blattes.

Eine neuwilde Kuh mit Kalb
verkauft
Solleben, Burg Nr. 14.
Ein jähriger
Zugochse
zu verkaufen.
Daspig Nr. 16.

Handleiterwagen
nur extrafester gebaut und bei
schlagen, Dampfer, 11 Räder,
in Uebereinstimmung einzu- u. in
Polen haben billig vorräthig
Mechanische Werkstatt
Meier & Voigt, Naumburg,
Markgrafentweg 38 am Bahndorf

Verloren
goldene Damendarm Leder-
armband auf der Bahnhofs-
Bahnhof Naumburg a. M.
am 22. Febr. 1918. Wer
Besitz hat, den ich abgeben.
Ruppel, Rügert.

Der Bienenwirt im Spätwinter.

Der Februar ist gewöhnlich ein eigentlicher Winter- und Ruhe Monat. Oft oder tritt auch ein Wechsel ein, der dem Bienenwirts doppelt Aufmerksamkeit zur Pflicht macht. Beist das Thermometer 10 Grad Celsius im Schatten, so gelasse man einen Reinigungsaussflug, am liebsten, wenn es recht mildwird. Ist es Schnee, so ist er in der Nähe des Standes zu bestreuen, oder es müssen Decken oder Strohdächer gelegt werden. Die sämigen Bäume mögen noch weiter schlummern, erst Anfang März soll gereizt werden, was nicht selber zu fliegen beginnt. Bei beginnendem Flug sind die Fluglöcher weit zu öffnen, alle Hindernisse sind zu entfernen. Die toten Wiener stehet man mit der Reinigungsstricke zum Flugloch heraus. Wäsche darf während des ersten Ausfluges nicht im Garten oder in der Nachbarschaft hängen. Die gründliche Reinigung der Bodenbretter nehme man erst gegen Abend vor, wenn die Bäume den Flug eingestellt haben. Wer Altpapier untergelegt hat, sieht daselbe herod und notiert, was er davon ablesen kann. Drogenampfen lassen auf eine drohenbrütige Königin, Arbeitsbienenlarven auf Weiblichkeit, herabgegrötelte Sonntagkralle auf Dürstnützlichkeiten. Wenden beobachtet man die Bäume. Solche, die sich bis zum Eintritt der Dunkelheit sehr unruhig zeigen, sind meistens die Königin in manchen Bäumen mit der Tiergabel beginnt, so wird der Futterverbrauch größer. Futtermangel ist sofort abzuhelfen durch trockenes, erwärmtes Futter, wie Honigwaben usw. Flüssiges Futter gebe man nur da, wo sich Dürstnüt zeigt, denn es wird von den Bienen zur Jetztzeit nicht gerne angenommen. Bekommt ein Volk die Natur, was man daran erkennt, daß das Flugloch und die Waben stark beschmutzt werden und alle paar Minuten einzelne Bienen abfliegen und draussen umfliegen, so muß der Naturkönig, auf dem das Volk sitzt, entfernt werden. Man gibt an dessen Stelle am besten Waben mit gutem Zuderhonig. Hat man keinen Honig in Waben, so gibt man heißen Honig oder Zuderhonigbrat, den man dem Volk direkt über den Winterzeit legt.

Die Wintertage benutzt der Winter auch zur Anfertigung von Nähnägen zum Stegen von Kammwaben, und wenn er die nötige Geschicklichkeit hat, zum Anfertigen von Bienenwohnungen. Wer seine Beuten nicht anfertigen kann, der tut gut, wenn er sie jetzt schon bestellt, denn im Mai und Juni sind die Fabriken mit Arbeiten überhäuft, und dann gibt es unannehmliche Verzögerungen.

Startoffelnsbeziehung.

In einer landwirtschaftlichen Zeitschrift findet sich folgende Mitteilung: „In meinem Keller verwende ich schon seit Jahren einen Kist, um die Startoffeln vor dem Faulen zu bewahren. Da nun in diesem Jahr das Faulen allgemein gefährlich auftritt, so möchte ich mein Verfahren ein bisschen an die große Glocke hängen, um damit vielen nützlich zu sein. Zu ihrem Nützlich über je eine Lage Startoffeln, wenn sie im Keller gelagert werden, etwas Schwefelsäure. Diese zieht viel von der Feuchtigkeit an sich und entwickelt durch diese schweflige Säure, welche wiederum zerlegend auf die Bildung wirkt. Schwefelsäure ist überall erhältlich und kann ohne Schaden angewandt werden. Volckart Prinz R. N.“ Es fragt sich doch wohl sehr, ob diese Aufnahmungsart nicht den Geschmack der Startoffeln schädigt, und ob sie nicht von gesundheitslichen Standpunkte aus bedenklich ist.

Winterliche Fütterung.

Ein Geflügelzüchter schreibt: Ich füttere meinen Hühnern mit ganz vorzüglichem Erfolg die Winterperiode während der Winter in dem Winter abwechselnd gefoderte Startoffeln, unter welche ich etwas milde, und gewissen Mais, welchen ich vollkommen aufgewaschen habe. Dieses Futter wird täglich dreimal warm verabreicht, und zwar erhalten die Hühner soviel, als sie nur irgend freffen wollen. Hierbei legen die Hühner fast gar nicht, geringe Ausnahmen abgerechnet, da dies Futter nur die Fütterung, Fleisch- und Fettstoff befördert. Später füttere ich ausschließlich Gerste, und nun beginnen die Hühner sehr fleißig zu legen. Ich habe schon Ende Februar von 17 Hühnern durchschnittlich jeden Tag täglich. Sie bemerke, daß die Tiere Anstanz in einem großen Wasgarten haben, was ihnen sehr zuzugut. Der Stall ist ganz kalt.

„Englische Kämpfer.“

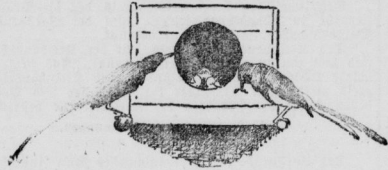
Genau so, wie man in England emerlets die Venusflümler aus höchster Überzucht und bei deren Züchtung nichts anderes kennt als Schönheit oder übertriebene Originalität, genau so weiß man auf der anderen Seite alles Zweckmäßige aus einer Tierform herauszuholen. Die englischen Kämpfer der Hähne, wie wir sie in unserer Bildung vorfinden, tragen in ihrer Form den Namen „englische Kämpfer“, weil sie fast unvorstellbaren Seiten in der heutigen Form weitergezüchtet werden. Es sind mittelgroße, sehr stielte und geschickte Tiere, deren Befiederung ihrem Zweck entsprechend fast ein Kanger ist. Die Oberflügel sind klein, liegen fest an und sind rot wie auch das Gesicht. Der Hals ist sehr kräftig und zu weitausholenden Schwenkbewegungen geeignet. Auf die Farb- wird wenig Wert gelegt, doch werden die Vorkellanfarbigen bevorzugt. Die Hähne werden bis acht Pfund, die Weibchen bis sechs Pfund schwer; schwerer sind sie nicht gern gesehen, weil sie sonst untauglich für ihren eigentlichen Zweck werden. Dieser besteht bekanntlich in den Hahnkämpfen.



zu denen die Schaufflugen von weit und breit zusammenkommen, und wo auf die einzelnen Tiere hohe Summen gewettet werden. Wir Deutschen haben für diese Art von Wettzügen, die damit enden, daß eines der Tiere kampfunfähig wird oder gar sich zu Tode verblutet, wenig Verständnis, während andere Völker wiederum unsere Tierfreundschaft nicht begreifen können und in England, Frankreich usw. bei den Hahnkämpfen jedes Mittel mit der Freiarbeit ebenso anwendet wie bei den verächtlichen süd-europäischen Stiergefechten.

Die Schamadrolfel.

Die Schamadrolfel ist ein in Ostasien, Indien usw. heimischer Vogel, der sich durch eigenartige und schöne Färbung auszeichnet. Aus Weiß und Schwarz, die beide in glänzender Reinheit erdienen, ist das Kleid des sehr schneitig gebauten, langgeschwänzten Vogels zusammengeleitet. Die Unterseite des Leibes ist kastanienbraun, beim Weibchen oliven- bis schafbraun. Letzteres hat auch braune Schwingen im Gegenlatz zum Männchen, bei welchem sie weiß sind. Die meisten ausländischen Vögel sind zwar schön und eigenartig an Gestalt, aber ihr Gesang enttäuscht. Wir können



wohl sagen, daß die größten Sänger im deutschen Lande wohl die Schamadrolfel sind, denn diese ist eine Ausnahme. Sie ist einer der hervorragenden Sänger schlechthin und übertrifft an Melodienreichtum bei weitem unsere einheimischen Droscheln. Zwar kann man dies nicht von jedem einzelnen Stiel behaupten. Es gibt natürlich auch unter den Schamadrolfeln Schlämer, die über ein paar klägliche Verusche nicht hinauskommen. Die meisten Vögel der Art aber überraschen den Hörer jedesmal von neuem durch ihren Erfindungsreichtum und singen fast jeden Tag ein anderes Lied. Alle Reisenden, welche durch die Urwälder Süd- und Mittelindiens gekommen sind, berichten begeistert von dem Eindruck, den es macht, wenn man gegen Abend aus dem Baumkronen den Sang eines einsamen Schamadrolfelhahnes hört. Der alte Brehm, der so viel von dem Gesänge der Vögel zu erzählen wußte, hatte noch nie eine lebende Schamadrolfel gesehen. Zeit- und die Tiere im Vogelhaus aber sehr häufig und verhältnismäßig billig zu haben. Sie sind nicht schwerer zu halten als sonst ein großer Weidhühner und entzünden auch in der Gefangenschaft durch ihre Gesangsut. Es gibt gezeigte Liebhaber dieses Vogels, die seine Kunst sogar über diejenige der Nachtigall stellen möchten, was vielleicht übertrieben ist. Nebenfalls sind diese Vögel zu den dankbarsten Zimmervögeln zu zählen. In neuerer Zeit ist es vielfach gelungen, die Schamadrolfeln zum Züchten zu bringen. Sie machen dabei nicht viel Umstände, sondern nisten in einem entsprechend eingerichteten Kästchen sehr leicht. Ihre Jungen füttern sie mit großer Liebe, und diese werden bald ebenso gute Sänger wie die Alten.

Schnarvoter bei Käfigvögeln.

Wenn schon wiederholt ganze Seiden durch Milben vernichtet wurden, so beweist das, daß der betreffende Nüchter vor Beginn einer neuen Brut nicht für gründliche Reinigung des Anstalles forste. Das Verbringen der Vögel in andere Zimmer und andere Käfige genügt allein nicht, wenn nicht zugleich auch die alten Käfige von den Milben befreit werden. Besser als alle Anstempelpulver und Säuren, die man je verwenden möchte, gleichfalls anwenden kann, vermag man das Ungeziefer auszuwischen, wenn man nachts ein weißes Tuch über die Käfige hängt, das am anderen Morgen von den Vogelkäufler, die sich als winzige rote Punkte den Augen veranschaulichen, dicht fest sein wird. Die Milben werden dann mit einem feinen Weiser zerdrückt und die Geschichte einigmal wiederholt. Gleichzeitig reinigt man Käfig und Nistkasten mit kochendem Wasser, in welchem etwas Soda aufgelöst wurde, erneuert die Sitzstangen und gibt täglich frischen Sand auf den Käfigboden. Schreitet man nochmals zu einer Brut, so muß am zwölften Tage der Brützeit ein neues Nest in den Deckraum gegeben werden, dessen Niststoffe, ehe die Eier darin gebettet werden, gründlich mit Anstempelpulver eingestreut werden müssen; auch überzeugt man sich später durch das Überhängen des weißen Tuches wiederholt davon, ob keine Milben vorhanden sind.

Geflügelzucht und Landwirtschaft.

Mit der Geflügelzucht verhält es sich genau so wie bei allen übrigen landwirtschaftlichen Betrieben: sie sind nur einträglich, wenn sie richtig gehandhabt werden und ferner, wenn die Verhältnisse günstig für sie liegen. Es ist allbekannt, so schreibt die „Führer Rundschau“, daß die meisten unserer Landwirte die Geflügelzucht für unrentabel ansehen und daher nicht mehr Federtrieb halten, als was sich lohnen auf dem Solo und durch Auslaufen auf die Straße usw. so ziemlich selbst ernähren kann. Sie erklären, sie hätten viel Wichtigeres zu tun, als Federtrieb abzuwarten; viel lohnender sei es, den Acker zu verbessern, so daß sie pro Morgen zwei bis drei Zentner mehr Getreide oder zwanzig Zentner mehr Kartoffeln erziele, lohnender sei auch die Anzucht von allerhand Tuntieren, wie Fohlen, Kälber, Schweine usw., ferner das Züchten von erwachsenen Tieren, das Wolleerziehen und manches andere mehr noch. Die Arbeiten seien da viel einfacher, und der Absatz der Ergenüsse ebenfalls bequemer und sicherer als beim Geflügel. Wie die Verhältnisse gegenwärtig meistens sind, lassen sich dergleichen nicht immer widersprechen.

denn ein Landwirt, der einen Hühner von gegen 50 oder 100 Morgen Land hat und insbesondere, wenn er entfernt von größeren Städten wohnt, um das Geflügel leicht absetzen zu können und ferner noch, wenn es an Arbeitskräften mangelt, ist fast immer besser, wenn er seine Kräfte der Bodenverbesserung und anderen Hühnerhaltungen zuwendet. Noch mehr ist dies der Fall, wenn der Landwirt einen noch größeren Hühner als den hier aufgeführten hat. Allerdings gibt es da auch Ausnahmen.

Im großen Ganzen genommen ist es mehr der kleinere Landwirt und ebenso der Gemerbetreibende auf dem Lande, der nebenbei eine Menge Geld besitzt, die wenn sie mit Arbeitskräften besetzt sind, den meisten Nutzen von der Geflügelzucht haben können. Daß die Geflügelzucht durchweg unrentabel sei, eine solche Ansicht ist ganz falsch. Sie ist lohnend, natürlich müssen leichter und guter Absatz für die betreffenden Ergenüsse vorhanden sein, und an solchen fehlt es ja auch nicht, wenn der betreffende Landwirt in der Nähe von Städten wohnt oder sie leicht erreichen kann. Doch auch in entfernteren Gegenden ist der Absatz leicht und leichter Absatz durch Händler mit Federtrieb ermöglicht, die bekanntlich gegenwärtig schon von Dorf zu Dorf fahren und Einkäufe machen.

Wieviel kleinere Landwirte gibt es nicht mit frappen Auskommen, doch reichlichen Arbeitskräften, die bei ihrem kleinen Hühner nicht ganz Verwendung finden, durch Geflügelzucht sich vorteilhaft auszunutzen lassen, so daß das Auskommen ein reichlicheres sei oder auch ein Überschuß erzielt werden konnte. Freilich gehört zu einer lohnenden Hühner auch Liebe und Verständnis zur Sache. In Fachzeitschriften ist öfter schon darauf hingewiesen worden, daß bei der Geflügelzucht nicht die Eierproduktion, vielmehr die von Fleisch und Wästen des Geflügels den Ausschlag beim Gewinn gebe. Man darf dann wohl hinzuzufügen, daß auch einiger Spart, wie zum Beispiel die Anzucht älterer und feinerer Rassen der Federziehtungen, zu einem höheren Gewinn beitragen vermag. Wenn der kleinere Landwirt Lust und Neugier für Geflügelzucht hat und sich die betreffenden Fortschritte zu eigen macht, dürfte er wohl in gegenwärtiger Zeit am besten zur Bekämpfung dieser beitragen und gleichzeitig sich gut dabei fliegen.

Kleine Mitteilungen.

Heißer Kockfäse ist ein sehr beliebtes Nationalgericht, das auch außerhalb desens viele Verehrer hat. Zu seiner Bereitung wird das, lauwere Milch auf höchstens 40 Grad Celsius langsam erwärmt, bis sich die Masse klar absetzt. Auf einen Sechsteil läßt man sie vollends abkühlen, bis sich der zurückbleibende Sauerstoff zwischen den Fingern leicht wärmen läßt. Gut zerfeinert, überläßt man diesen an einem warmen Orte in einem gegen Unreinlichkeiten, im Sommer namentlich gegen Insekten gut verwahrten Topfe dem Einfluß der Sauerbakterien, welche ihn bald zum säuerlichen Zerfließen bringen. Sobald dieser Zustand eintritt, die Masse also gelblich aussieht, Käsegeruch zeigt und Boden zieht, rührt man sie glatt. In eine runde, flache Wanne - Tegel oder Kasserolle - legt man für ein Kilogramm Käsemasse 60 Gramm Butter und erhitet nun den Käse mit der Butter unter beständiger Umrühren, um ein Anbrennen zu vermeiden, bis zum Aufkochen. Mit dem Aufkochen beginnt man leicht fließend geworden, füt man reichlich Salz und Kümmel hinzu und gießt ihn dann in mit Butter ausgeleitete Formen. Erkalten kann man den festgeordneten Kockfäse aus den außen leicht erwärmten Formen gut ausfüllen. Er bildet eine appetitlich aussehende, nahrhafte und leicht verdauliche Speise von mild angenehmem Geruch und Geschmack.

Gelehterheumatismus bei Kindern. Unter sämtlichen Hauterkrankungen kommt der Gelehterheumatismus bei dem Kindvieh am häufigsten vor. Man versteht darunter eine von allgemeinen Störungen begleitete Entzündung eines oder mehrerer Gelenke und deren Umgebung. Am häufigsten werden Knie- und Vorderhufengelenke betroffen. Die Krankheit tritt meist sehr plötzlich auf und ist durch heftige, gradige Schmerzen gekennzeichnet. Der Schmerz ist so groß, daß man leicht zur Annahme eines Knochenbruchs verleitet werden kann, und das Gelenk ist dabei bedeutend geschwollen. Bald stellt sich auch Fieber und damit schnelle Vermagerung ein. Nach einigen Tagen verliert sich in der Regel das Fieber, die Schwellungen aber bleiben bestehen und mit ihnen auch die Schmerzen. Dieser Zustand kann Wochen und Monate dauern. Die Tiere werden unruhig flüchtig und unter Durchfall und fortschreitender Vermagerung kann schließlich die Erschöpfung am Tode führen. Der Krankheitsprozess ist eine gewisse Verlangsamung zugrunde zu liegen; schwächliche Kühe, welche dabei sehr gut Milch geben, werden am häufigsten befallen. Eine vollständige Heilung ist äußerst selten.

Die Pfefferflanze.

Die Pfefferflanze (Peperomia) sind durch ihre schönen mehrfarbigen Blätter ein beliebter Schmuck des Blumen-tisches und des Wintergartens, wenn man ihnen einen warmen Standort geben kann. Ihre Blätter sind meist im Grunde dunkelgrün, aber weiß bis silberhaarig gezeichnet und gezeichnet. Man vermehrt diese Pflanzen durch Teilung oder durch Blattstecklinge und gibt ihnen nahrhafte Mistbeet- und Lauberde, die man aber mit Sand und Hornspänen vermischt. Im Sommer werden die Pflanzen am besten in nicht zu warmen und schattigen Mistbeeten gehalten, im Winter im warmen Zimmer, wo sie einen mehr hellen als dunklen Standort lieben. Sie eignen sich vorzüglich zur Raumumrahmung des Blumentisches, aber einzelne Exemplare werden auch so flüchtig, daß sie als Einzelpflanzen wirken. Die ährenförmige Blüte ist unansehnlich. Gegen Kälte sind die Pfeffergewächse sehr empfindlich. Große Freude erzielt man mit ihnen meist in Terrarien, wo die Bedingungen für sie besonders günstig sind, namentlich im feuchtwarmen und warmen Terrarium.

